



**EUROPEAN HOLOCAUST
RESEARCH INFRASTRUCTURE**

**EHRI FINAL PRESENTATION IN BERLIN
MARCH 26, 2015**

MEDIA COVERAGE / GERMANY

DER TAGESSPIEGEL



🌐 27.03.2015 18:13 Uhr

Internetportal vernetzt Holocaust-Archive

Die Erinnerung wachhalten

von Christoph David Fiorkowski

Das neue Internetportal EHRI führt digitalisierte Quellen zum Holocaust zusammen. Auch Laien soll das Recherche-Instrument ansprechen.



Halle der Namen. Auch das Archiv der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel ist mit dem EHRI-Portal verbunden. - FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

Es ist nur noch eine Frage der Zeit. Die letzten Zeugen der im Zuge der Shoah von Nazideutschland und seinen Helfern verübten Verbrechen werden bald nicht mehr am Leben sein. Der Holocaust ist zur Geschichte geworden, wie es der britische Historiker Tony Judt formuliert hat. Sind die letzten Holocaust-Überlebenden erst verschwunden, wird es mehr denn je die Aufgabe der Wissenschaft sein, die Erinnerung an das dunkelste Kapitel der europäischen Geschichte lebendig zu halten.

Gut 70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz präsentierte sich jetzt in Berlin das Internetportal „European Holocaust Research Infrastructure“, kurz EHRI, der Öffentlichkeit.

Das von der EU geförderte Projekt soll die überall auf der Welt verstreuten Ressourcen der Holocaustforschung zusammenzuführen. Die Webseite bündelt Material von mehr als 1800 Archiven aus 51 Ländern, um die Internationalisierung der sprachlich und disziplinär überaus heterogenen Holocaustforschung zu forcieren.

Die Quellen von Tätern und Opfern zusammenführen

Die Benutzeroberfläche ist auf Englisch gehalten. Gibt man zum Beispiel das Wort „Jewish Council“, den englischen Begriff für den von den Nazis häufig in den Ghettos eingesetzten „Judenrat“, in das Suchfeld ein, erhält man mehr als 25 000 Verweise in insgesamt elf Sprachen, die von den verschiedensten Institutionen auf der ganzen Welt bereitgestellt werden – vom United States Holocaust Memorial Museum in Washington bis zu den Finnish Jewish Archives. Ähnlich verhält es sich etwa mit Begriffen, wie „Thessaloniki“ oder „Ukraine“.

Die Plattform habe auch integrative Funktion, sagte Conny Kristel, Projektdirektorin von EHRI. Sie befördere das europäische Zusammenwachsen auf wissenschaftlicher Ebene. EHRI ist dabei nicht nur eine digitale Infrastruktur, sondern auch Netzwerk für Forscherinnen und Forscher aus aller Welt, die ihre Ergebnisse dort zusammentragen und diskutieren können. Für Stefanie Schüler-Springorum, Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin, ist es eine Aufgabe des Portals, die De-Hierarchisierung des Wissens zu fördern. Den Primat der Quellen zur Shoah bilden nach wie vor die Zeugnisse der Täter, was vor allem daran liegt, dass die Dokumente der Opfer häufig zerstört wurden oder sich in aller Welt verstreuten. Deshalb sei es richtig, dass sich das Portal in einem ersten Schritt auf die Opferperspektive konzentriere, Schüler-Springorum. Nur in einer Zusammenführung von Täter- und Opferquellen sei ein umfassendes Bild der Geschichte möglich.

Ein Gegenmittel gegen revisionistische Positionen?

Nicht zuletzt spielt EHRI aber auch eine große Rolle bei der Demokratisierung und der Verbreitung von Wissen. Ein solches Programm sei heute von besonderer Bedeutung, sagte Conny Kristel, da revisionistische Positionen in Europa noch immer Konjunktur hätten und in den spätgeborenen Generationen zuweilen schlichtes Unwissen grassiere. So soll das Portal nicht bloß Tummelplatz für Experten sein, sondern auch dem Laien ein Informations-Instrument an die Hand geben, das einen schnellen Zugang zu einer Fülle von Material ermöglicht. Das Sharing-Data-Prinzip folge der Idee einer offenen Gesellschaft, in der Wissen für jeden frei verfügbar sei, betonte Sander Decker, holländischer Staatssekretär für Wissenschaft und Bildung. Das Portal soll die Erinnerung an die Shoah schließlich auch in die europäischen Klassenzimmer tragen, um die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart bewusst zu halten.

26.03.15 | Holocaust-Forschung

1828 Archive haben jetzt dasselbe Portal

Der Mord an Europas Juden ist in Einrichtungen auf dem ganzen Kontinent dokumentiert. Jetzt gibt es erstmals eine gemeinsame Website im Internet, um diese Informationen recherchieren zu können.

Von *Sven Felix Kellerhoff*

Zeitgeschichte ist die Vergangenheit der lebenden Generation. So lautet, knapp zusammengefasst, die vielleicht treffendste Definition für den aktuellsten Teil der historischen Wissenschaft. Das bedeutet zugleich, dass mit dem biologisch unvermeidlichen Lebensende der Zeitzeugen die Historisierung einsetzt. Spätestens 70 Jahre nach einem Ereignis ist es so weit.

Vor sieben Jahrzehnten endete der Zweite Weltkrieg. In den ersten Monaten des Jahres 1945 hatten die Truppen der Anti-Hitler-Koalition an Hunderten Orten ausgehungerte KZ-Insassen am Rande ihrer letzten Kräfte gefunden. Die bekanntesten Bilder von solchen Befreiungen entstanden in Auschwitz ([Link: http://www.welt.de/138454762](http://www.welt.de/138454762)), Ohrdruf in Thüringen ([Link: http://www.welt.de/12950648](http://www.welt.de/12950648)), Buchenwald und Dachau. Wer als junger Erwachsener oder Jugendlicher das Grauen im Ausbeutungssystem der Nazis überlebt hatte, ist heute mindestens 85 Jahre alt. Schon zum nächsten einigermaßen runden Jahrestag des Kriegsendes, 2020, wird kaum mehr jemand aus eigenem Erleben berichten können.

Um diese unvermeidliche Zäsur in der Erinnerung an das Menschheitsverbrechen Holocaust zu bewältigen, gibt es seit Jahren verschiedene Ansätze. Zu den ersten zählte die Survivors of the Shoah Visual History Foundation des amerikanischen Filmregisseurs Steven Spielberg, die inzwischen zur Universität von Kalifornien in Los Angeles gehört. Sie sammelt seit 1994 Video-Interviews mit Holocaust-Überlebenden; die meisten von ihnen sind inzwischen verstorben. Auch die Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem betreibt ähnliche Sammlungen.

Originalzeugnisse in Europa

Die meisten originalen Zeugnisse des Massenmordes an Europas Juden aber liegen naturgemäß dort, wo das Verbrechen geschah – in den verschiedenen, meist von der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg besetzten Ländern und den Satrapenregimen des Dritten Reiches. Einen Überblick über die Fülle des erhaltenen Materials hatte bisher niemand, nicht einmal die international meist gut vernetzten Experten für Holocaust-Studien.

Das zu ändern ist der Auftrag des Projekt European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Sein Portal ([Link: http://www.ehri-project.eu](http://www.ehri-project.eu)) ist am Donnerstag mit einem Symposium in Berlin freigegeben worden. Die wichtigste Aufgabe dieses mit Mitteln aus dem Forschungsetat der EU finanzierten Vorhabens war es, das vorhandene Wissen über den Holocaust recherchierbar zu machen.

Insgesamt 20 Institution aus verschiedenen Staaten – von den Niederlanden bis Israel – haben mitgewirkt und insgesamt 1828 Archive in 51 Ländern ([Link: https://portal.ehri-project.eu/institutions](https://portal.ehri-project.eu/institutions)) erfasst. Von immerhin 464 Einrichtungen konnten mehr als 152.000 Bestandsbeschreibungen ([Link: https://portal.ehri-project.eu/units](https://portal.ehri-project.eu/units)) online gestellt werden.

Was auf den ersten Blick nach reiner Fleißarbeit klingt, erweitert in Wirklichkeit die Möglichkeiten der Forschung, aber auch anderer Nutzer erheblich: Mit relativ geringem Aufwand kann man künftig in der zum größten Teil in Englisch verfassten Datenbank nach speziellen Quellen zum Holocaust in bestimmten Orten oder zu einzelnen Personen suchen.

Dokumente zu den "Judenräten"

Wichtiger vielleicht noch als diese tatsächlich für wissenschaftliche Nutzer wichtige Möglichkeit sind die zusammenfassenden Berichte zur Quellenlage in einzelnen Ländern.

Insgesamt 57 solche Beschreibungen sind, ebenfalls komplett auf Englisch, auf der Website abrufbar. Anders als bei Projekten wie www.europeana.eu ([Link: http://www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)) geht es nicht um die Digitalisierung von Dokumenten, sondern um die Erschließung nicht digitalisierten Materials.

Man kann nicht nur nach Orten und Personen suchen, sondern auch nach Sachzusammenhängen. Etwa nach Unterlagen über die Rolle der "Judenräte" innerhalb des Holocausts. So nannte die SS jene Selbstverwaltungseinrichtungen vorwiegend in Ghettos, mit denen die meist deutschen Täter einen Großteil der Repressionen den gefangenen Juden aufbürdeten – und die Mitglieder der Judenräte oft genug in fürchterliche Seelenqualen zwangen.

In einem zweiten Teil des Projekts, das bis 2020 fortgesetzt werden soll, wollen die beteiligten Einrichtungen zusätzliches Informationsmaterial für Schüler, Lehrer und andere Interessierte erarbeiten. Dafür hat die EU noch einmal acht Millionen Euro bereitgestellt. Ziel ist es, die gesamteuropäische Dimension des Menschheitsverbrechens Holocaust auch für kommende Zeit zu dokumentieren, wenn es wirklich keine Überlebenden des Getto- und KZ-Systems mehr geben wird.

Online-Portal zur Holocaust- Erforschung

Von
KAI HELLER

Berlin - **Damit die Gräueltaten der Nazis nie vergessen werden, öffnen Holocaust-Forscher aus aller Welt jetzt ihre Archive. Eine Online-Plattform soll die Suche darin erleichtern.**

Allein 50 000 Juden aus Berlin starben im Holocaust, über 6 Mio. weltweit. Die Fotos, Texte und Erinnerungsstücke der Geschehnisse in den Konzentrationslagern

und Gettos sind über die gesamte Welt verstreut. Jetzt kann jeder mit einem Internetanschluss ihnen nachgehen.

„1800 Archive sind jetzt auf einer Plattform durchsuchbar.

Das erleichtert unsere Forschung unheimlich“, sagt Dr. Ulrich Baumann

von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, die das Holocaust-Mahnmal in

Mitte errichtete.

„Dies ist der beste Weg, Antisemitismus entgegenzutreten. Es hält die Erinnerung an die Opfer am Leben“, sagt Cornelia Quenert-Thielen, Staatssekretärin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Das Projekt „European Holocaust Research Infrastructure“ (www.ehri-project.eu) wird von der Europäischen Union mit 8 Mio. Euro gefördert.



ten. (reb.)

Holocaust-Archive kombiniert

Das Bundesbildungsministerium hat am Donnerstag eine Internetseite vorgestellt, auf der mehr als 1800 Archive zur Holocaustforschung aus 51 Ländern kombiniert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Mitarbeiter des von der EU geförderten Forschungsprojekts „European Holocaust Research Infrastructure“ (EHRI) hatten die Zusammenführung der Archive seit 2010 vorbereitet. Zwanzig führende Forschungsinstitutionen und Archive aus Europa und Israel arbeiteten gemeinsam daran. Erstmals ist damit eine elektronische Suche in sämtlichen Archiven möglich. (oll.)

Konvention über den Ort der ...

FAZ

27/3/15

Jüdische Allgemeine | 26.03.2015 | | <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/21896>

Holocaust-Forschung

Neues Portal online

Wissenswertes zu mehr als 1800 Archiven aus 51 Ländern steht Verfügung

Ein neues Online-Portal soll künftig die grenzüberschreitende Holocaust-Forschung erleichtern. Das Projekt »European Holocaust Research Infrastructure« (EHRI) leiste einen elementaren Beitrag, damit der Holocaust nicht in Vergessenheit gerät, sagte die Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Cornelia Quennet-Thielen bei der Vorstellung des Portals.

Die Webseite stellt den Angaben zufolge Wissenswertes zu mehr als 1800 Archiven aus 51 Ländern zur Verfügung. Sie biete Informationen zu Zehntausenden Archivdokumenten zur Geschichte des Holocaust.

FORSCHUNG Das von der EU geförderte Projekt startete 2010. Insgesamt 20 Forschungseinrichtungen und Archive aus Europa und Israel arbeiteten gemeinsam daran, die sehr unterschiedlichen Quellen zum Holocaust zu vereinen.

Das EHRI-Portal spiele eine wichtige Rolle bei der Demokratisierung von Wissen über den Holocaust, sagte Conny Kristel, Koordinatorin des im niederländischen Institut für Kriegsforschung angesiedelten Projektes. Das Portal stehe künftig nicht nur der Forschung, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Ziel sei es, die Wissensvermittlung zum Holocaust zu stärken und zum Gedenken beizutragen. *epd*

www.ehri-project.eu

ISRAELNETZ.COM / MARCH 27, 2015

([HTTP://WWW.ISRAELNETZ.COM/NACHRICHTEN/DETAILANSICHT/AKTUELL/WELTWEITES-HOLOCAUST-ARCHIV-IM-INTERNET-91542/](http://www.israelnetz.com/nachrichten/detailansicht/aktuell/weltweites-holocaust-archiv-im-internet-91542/))



Nachrichten aus Israel und dem Nahen Osten

Nachrichten | 27.03.2015

Weltweites Holocaust-Archiv im Internet

BERLIN (inn) – In Berlin ist am Donnerstag das Internetportal „European Holocaust Research Infrastructure“ präsentiert worden. Archivmaterial über den Holocaust aus ganz Europa steht Forschung und Öffentlichkeit dort zur Verfügung.



Das Holocaust -Denkmal in Boston zeigt die Nummern in Konzentrationslagern inhaftierter Juden während des Dritten Reiches.

Foto: Brian Talbot, flickr | [CC BY-NC 2.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/)


Das Online-Portal „[European Holocaust Research Infrastructure](http://www.ehri.eu/)“, kurz EHRI, soll dabei helfen, die Vergangenheit aufzuarbeiten und den Holocaust nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ziel sei es vor allem, Wissen über die Geschichte der Sho'ah zu vermitteln und zum Gedenken daran beizutragen. „Die Nationalsozialisten wollten das jüdische Leben und die Erinnerung daran auslöschen. Heute forschen und erinnern wir grenzüberschreitend, damit der Holocaust niemals in Vergessenheit gerät. EHRI leistet dafür einen elementaren Beitrag“, teilte Cornelia Quennet-Thielen, Sekretärin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, mit.

Gefördert wird das Projekt von der EU. Die Arbeit daran begann im Jahr 2010. Zwanzig führende Forschungsinstitute und Archive aus Europa und Israel arbeiteten zusammen, um die Quellen zum Thema Holocaust zu vereinen und zu vernetzen. Derzeit stehen auf EHRI mehr als zehntausend Archivdokumentationen von 1.800 Archiven aus 51 Ländern zur Verfügung. Aus Deutschland beteiligen sich an dem Projekt unter anderem das Bundesarchiv, der Internationale Suchdienst und das Zentrum für Holocaust -Studien. Weiteres Material aus Europa, den USA und Osteuropa wird noch zu EHRI hinzukommen. (lul)

EUROPÄISCHES INFORMATIONS-ZENTRUM (EIZ) NIEDERSACHSEN / MARCH 26, 2015

([HTTP://WWW.EIZ-NIEDERSACHSEN.DE/EUROPAEISCHES-HOLOCAUST-ARCHIV-OEFFNET-ONLINE-PORTAL-ARCHIVE-AUS-50-LAENDERN-ABRUFBAR/](http://www.eiz-niedersachsen.de/europaeisches-holocaust-archiv-oeffnet-online-portal-archive-aus-50-laendern-abrufbar/))

Europäisches Holocaust-Archiv öffnet Online Portal: Archive aus 50 Ländern abrufbar

30.03.2015 Brüssel. Das von der Europäischen Union (EU) finanziell unterstützte Projekt "Europäisches Holocaust-Archiv" hat am letzten Donnerstag in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaft sein Online-Portal eröffnet. Wissenschaftler können über das Portal auf fast 2.000 Archive zum Holocaust zugreifen. Neben Deutschland beteiligen sich 49 weitere Länder an dem Projekt. Auch Archive über die europäischen Grenzen hinweg werden hier zugänglich gemacht, z.B. in Israel. 

Carlos Moedas, EU-Kommissar für Forschung, Wissenschaft und Innovation, sagte dazu am letzten Donnerstag in Brüssel: "Das Portal wird helfen, Aufschluss über dieses düstere Kapitel unserer gemeinsamen Vergangenheit zu geben und sicherstellen, dass der Holocaust niemals vergessen wird. Das Portal vereint verschiedene Informationsquellen des Holocaust an einem Ort, der allen Forschern zugänglich ist."

Fast 8 Millionen Euro flossen bis 2013 aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm der EU in das Projekt "Europäisches Holocaust-Archiv" (European Holocaust Research Infrastructure – EHRI). Es startete im Oktober 2010 und wird in seiner zweiten Phase mit weiteren 8 Millionen Euro aus dem EU-Forschungsprogramm "Horizon2020" unterstützt werden.

"Ich bin erfreut, dass das Projekt in seiner zweiten Phase mithilfe der Finanzierung aus Mitteln des Europäischen Forschungsprogramms 'Horizon2020' in weiteren Bereichen tätig werden kann. Der innovative Ansatz, Datenquellen zu sammeln und abrufbar zu machen, machen das Europäische Holocaust-Archiv auch zukünftig zu einem Erfolgsmodell für weitere geisteswissenschaftliche Projekte", sagte Robert-Jan Smits, der in der EU-Kommission zuständige Generaldirektor für Forschung und Innovation, am Donnerstag bei der Eröffnung des Portals in Berlin.

Wissenschaftler haben über das Europäische Holocaust-Archiv außerdem Zugriff auf mehr als 50 nationale Berichte und über 120.000 archivische Verzeichnungen in mehr als 200 Institutionen. EHRI unterstützt Holocaust-Forscher auch durch Expertentreffen, Konferenzen, Stipendien, Sommerschulen und Onlinekurse.

Link zum Thema:

[A gateway to our memory: the European Holocaust Research Infrastructure opens its online portal](#)
PresseInformation der EU-Kommission vom 26. März 2015.

Das EIZ Niedersachsen ist ein Informationszentrum im [Europe Direct-Netzwerk](#) der Europäischen Union. ©
Europäisches Informations-Zentrum (EIZ) Niedersachsen

WEBSITE OF THE BMBF / MARCH 26, 2015

(HTTP://WWW.BMBF.DE/DE/26574.PHP)

26.03.2015

Digitalisierung der Vergangenheit

Das EU-Forschungsprojekt „European Holocaust Research Infrastructure“ hat ein Online-Portal vorgestellt, das Originaldokumente aus der NS-Zeit digital zugänglich macht. „Wir müssen die Erinnerung wach halten“, sagte Cornelia Quenert-Thielon.



Digitalisierte Dokumente aus der NS-Zeit. Das Online-Portal des Forschungsprojekts „European Holocaust Research Infrastructure“ (Bild: S.118/P.1/Noke)

Digitalisierung kann helfen, unsere Vergangenheit aufzuarbeiten. Das zeigt das Forschungsprogramm „European Holocaust Research Infrastructure“ (EHRI), das es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Holocaust wissenschaftlich zu erforschen. Dazu gehört ein Online-Portal, das in ganz Europa verteilte Archivmaterialien aus der NS-Zeit digital zugänglich macht. Das Portal wurde jetzt in Berlin vorgestellt.

ERINNERUNG WACH HALTEN



Staatsministerin Cornelia Quenert-Thielon: „Deutschland hat die Verantwortung, den Holocaust aufzuarbeiten.“ (Bild: S.118/P.1/Noke)

„Die Holocaustforschung hilft dabei, die Erinnerungen an die Gräueltaten des Nationalsozialismus und an die Opfer wach zu halten. 70 Jahre nach dem Ende von Krieg und Gewalt leisten wir dazu mit dem Start des Online-Portals EHRI einen weiteren wichtigen Beitrag“, sagte Bildungsstaatsministerin Cornelia Quenert-Thielon bei der Vorstellung des Portals in der Berliner Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Das Online-Portal macht Recherchen deutlich leichter: Wer das Schicksal der eigenen Familie aufarbeiten will,

musste bisher unzählige Dokumente, Fotos und Briefe in Archiven Papier für Papier durchgehen und dabei durch ganz Deutschland und Europa reisen. Jetzt kann man sich weltweit in das Online-Portal einloggen, die digitalisierten Ressourcen am Computer genau anschauen und gezielt nach Stichworten suchen.

HOLOCAUSTFORSCHUNG VERNETZEN

Das Online-Portal ist das Ergebnis eines EU-geförderten Projekts, an dem Wissenschaftler von Forschungseinrichtungen, Gedenkstätten und Archiven aus 13 europäischen Staaten und aus Israel seit 2010 gearbeitet haben. Neben der Arbeit am Online-Portal haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch dazu beigetragen, die Forschung zur Geschichte des Holocaust zu bündeln und besser zu vernetzen. In den letzten Jahren trafen sich Experten zu zahlreichen Gesprächen und Konferenzen, in Sommer- und Onlinekursen beschäftigte sich vor allem auch der wissenschaftliche Nachwuchs mit dem Thema.